

Dossier – Feinstaub

Fortsetzung von Seite 25

Die Novelle des Immissionschutzgesetzes sieht Aigner zufolge wieder Ausnahmen der Partikelfilterpflicht vor. Gehandelt würde, so der Primarius, derzeit im Interesse von Unternehmen und Frächtern anstatt im Interesse der Gesundheit.

Besonders arm dran sind die Grazer: Im Jahr 2005 kam es an 127 Tagen (wie erwähnt sind 30 Tage laut EU-Recht erlaubt) zu Überschreitungen. Dies liegt nun nicht daran, dass dort mehr Feinstaub als anderswo emittiert wird, sondern an der Beckenlage der Landeshauptstadt, so Jürgen Schneider. Die Schadstoffe können durch die Inversionsschichten nicht so einfach entweichen.

Die Grazer sind zu Recht besorgt, so hat sich bereits eine Bürgerinitiative „Feinstaubade“ (www.feinstaub.at) formiert, die eindringlich Maßnahmen von der Politik einfordert. Erster Erfolg: Bei Feinstaub-Alarm gibt es seit 1. Februar einen Gratis-Fahrschein für die öffentlichen Verkehrsmittel. Eine Maßnahme, die sicher auch für andere Ballungszentren oder die Bundeshauptstadt sinnvoll wäre. So wurden etwa in Wien-Leopoldstadt, offenbar bedingt durch die hohe Baustellenanzahl (U-Bahn, Praterstern, diverse Hausbauten) sehr hohe Feinstaub-Werte gemessen. Beim Kindergarten Venediger Au beim Praterstern gab es zum Beispiel zeitweilig bis zu knapp 200 µg Feinstaub pro Kubikmeter Luft, das heißt viermal mehr als die erlaubten 50 µg. Eine Tatsache, die vor allem die Grünen in Wien auf den Plan gerufen hat. Sie fordern unter anderem ein Frühwarnsystem via Radio, Einführung einer City-Maut, temporäre Fahrverbote für Dieselaautos ohne Filter, Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Tempo 30 auf allen Nebenstraßen sowie Feinstaub reduzierende Maßnahmen bei Baustellen. Eine Idee könnte jedenfalls bald Realität werden: die Winterreifenpflicht in ganz Wien und damit der Verzicht auf Streusplitt.

LKW-Verbot in München

Was die Maßnahmen betrifft, sind uns unsere Nachbarn schon weit voraus: So gilt in München ab Mai ein Fahrverbot für schwere LKW über zwölf Tonnen.

Sehr aktiv sind die Schweizer. Acht Kantone haben Anfang Februar Tempo 80 auf allen Straßen verhängt, um die hohe Feinstaub-Belastung zu bekämpfen. Der Schweizer Umwelt- und Verkehrsminister Moritz Leuenberger hat sich für flächendeckende Fahrverbote im Kampf gegen die Feinstaub-Belastung ausgesprochen. Alternativ könnte es Verbote für Dieselfahrzeuge ohne Filter geben. Weiters ist jede Art von Feuern



Hauptverursacher von Feinstaub ist nicht der Verkehr, sondern Kleinverbraucher und Industrie. Das EU-Recht sieht vor, dass der Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft nur an 30 Tagen pro Jahr überschritten werden darf. Foto: Andy Urban

im Freien in der Schweiz verboten. Eine neue Untersuchung des Verkehrsclub Österreich (VCO) zeigt, dass die Feinstaub-Belastung in Österreich höher ist als in Deutschland und in der Schweiz.

Kommt das Picklerl?

Zwar gibt es in Österreich ein Feinstaub-Gesetz, doch durch die erst jüngst beschlos-

sene Feinstaub-Novelle wurde die Kompetenz der Länder massiv eingeschränkt. So darf zum Beispiel der Verkehrsminister von Ländern verhängte Tempo-Limits bereits nach drei Monaten wieder aufheben („Lex Gorbach“). Das Gesetz sei klar EU-widrig, weil es nach wie vor den vorbeugenden Gesundheitsschutz ignoriere und nicht rechtzeitig bei einer

Gefahr von Grenzwertüberschreitungen Maßnahmen getroffen werden müssen, kritisieren die Grünen.

Die SPÖ hat Ende März mit dem Vorschlag eines „Feinstaubpicklerls“ aufhören lassen. Damit sollen jene Fahrzeuge leichter erkennbar werden, die für eine erhöhte Feinstaub-Belastung verantwortlich sind. Bei zu hoher Belastung soll es

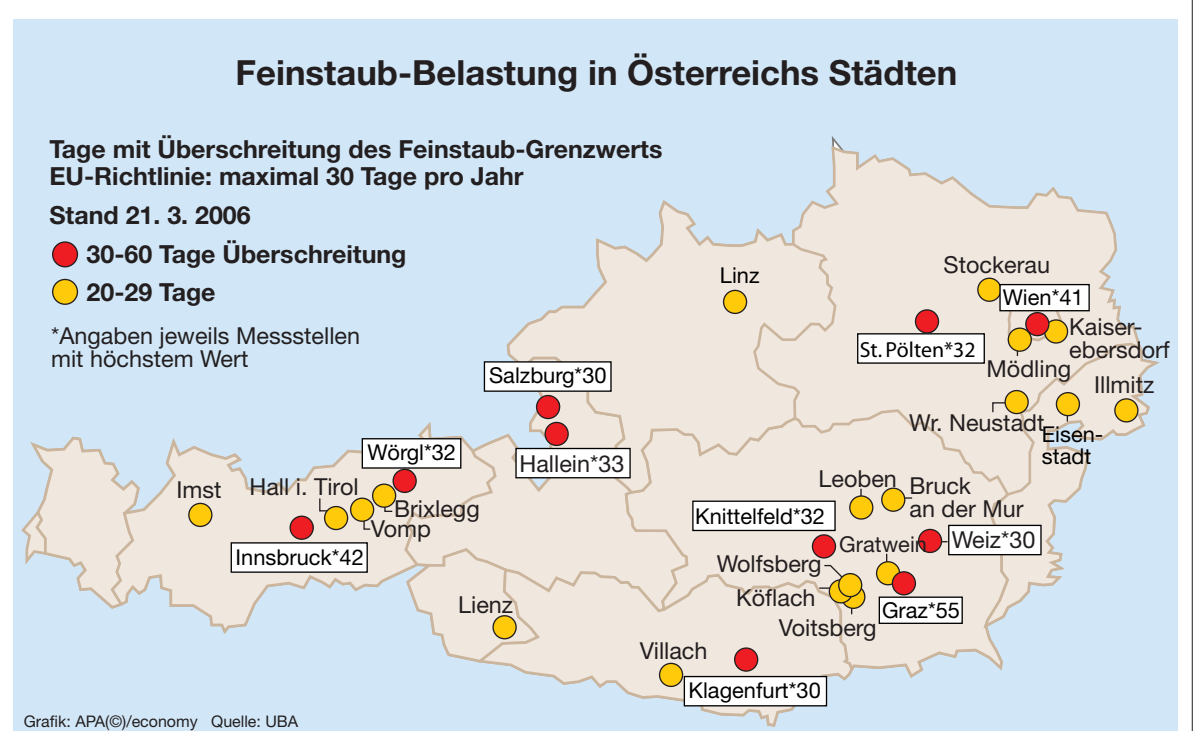
dann ein Fahrverbot für sie geben. Der Verkehrsclub Österreich und die Umweltorganisation Greenpeace haben diesen Vorschlag befürwortet. Lösungen und Maßnahmen müssen her, das haben die Politiker jetzt erkannt. Vergangenen Montag tagte der Wiener Umweltausschuss. Eines der Hauptthemen: Feinstaub.

Christine Wahlmüller

Was ist Feinstaub und wo tritt er massiv auf?

Feinstaub (Particulate Matter) besteht aus Partikeln mit einem Durchmesser von weniger als zehn Tausendstel-Millimeter (PM10) und weniger als 2,5 Tausendstel-Millimeter (PM2,5). PM10 und PM2,5 gelangen einerseits als primäre Partikel in die Atmosphäre. Verkehr, Industrie, Bauwirtschaft und Verbrennungsvorgänge sind die Hauptverursacher von Feinstaub. Andererseits gibt es auch sekundäre Partikel, die sich erst in der Luft aus gasförmigen Vorläuferschadstoffen wie Ammoniak, Stickoxid, Schwefeldioxid und organischen Verbindungen bilden. Ein kleiner Teil des Feinstaubes stammt aus natürlichen Quellen wie zum Beispiel Saharastaub oder Meersalz. Besonders schädlich für den Menschen sind die Krebs erzeugenden, sehr feinen Rußpartikel (etwa Dieselruß).

Ein Teil des eingeatmeten Feinstaubes gelangt tief in die Lunge bis in die Lungenbläschen und von dort auch in die Blutbahn. Die Folgen sind chronischer Husten, Bronchitis, Asthma, Lungeninfektionen und Lungenkrebs, Herz-Kreislauf-Beschwerden und damit Zunahme des Herzinfarkt-Risikos. Besonders gefährdet sind Babys und (Klein-)Kinder, aber auch Personen über 65 Jahre.



kos. Besonders gefährdet sind Babys und (Klein-)Kinder, aber auch Personen über 65 Jahre.

Tipps für den Alltag

- Steigen Sie auf öffentliche Verkehrsmittel oder aufs Fahrrad um. Vermeiden Sie kurze, unnötige Autofahrten.
- Vermeiden Sie beim Autofahren abrupte Brems- und Be-

schleunigungsmanöver, weil diese den Abrieb von Reifen, Bremsen und Straßenbelägen in hohem Maß verstärken.

- Wenn Sie einen Diesel-PKW kaufen, achten Sie unbedingt darauf, dass es sich um ein Modell mit Partikelfilter handelt.
- Wenn Sie ein altes Dieselauto haben, rüsten Sie es mit einem geeigneten Partikelfilter nach.

• Verbrennen Sie keine Abfälle oder feuchtes Holz, weder im Kamin noch unter freiem Himmel.

- Offene Kamine können in Wohnungen zu hohen Ruß-Belastungen führen. Besser sind auf jeden Fall geschlossene Holzöfen. Sie sind zum Beispiel auch mit Glasfront erhältlich. cws